

**SCARABAEIDAE (COLEOPTERA) DER AFGHANISTAN-
EXPEDITION (1952 u. 1953) J. KLAPPERICHS.¹⁾**

**SCARABAEIDAE (COLEOPTERA) Z EXPEDICE J. KLAPPERICHA
DO AFGHANISTANU V LETECH 1952 a 1953¹⁾.**

VLADIMÍR BALTHASAR

(Krajské museum, Hradec Králové)

Známý bonnský entomolog J. Klapperich podnikl v letech 1952—1953 výzkumnou sběratelskou cestu do Afghanistanu. Sbíral v nejrůznějších částech tohoto po entomologické stránce tak málo známého území, v teplých nížinách jižní části státu i vysoko v horách a pronikl namnoze do míst, kde dosud nebylo vůbec nikdy sbíráno. Sběratelské výsledky této cesty jsou proto zcela mimořádného významu nejen s hlediska poznání druhů tam žijících, ale i s hlediska zoogeografického, neboť Afghanistan, hlavně jeho jižní část, je územím, kde se stýkají fauny dvou zoogeografických oblastí — palearktické a orientální. Německý badatel mne požádal, abych se ujal zpracování části jeho entomologické kořisti, a to jednak čeledi Scarabaeidae, jednak dvou čeledí blanokřídlého hmyzu — zlatěnek a kutilek, podobně jako mi svého času svěřil k zpracování své zcela jedinečné sběry z čínského Fukienu.

Ujal jsem se tohoto úkolu tím radostněji, poněvadž asi před 20 léty měl jsem příležitost zpracovati největší část Scarabaeidů z jiné německé výpravy do Afghanistanu — výpravy Scheibeovy a poněvadž jsem mohl provésti některá srovnání s poznatky tehdy získanými a publikovanými. Na základě tehdejšího, ovšem mnohem méně početného materiálu, domníval jsem se, že jsem oprávněn konstatovati, že afghanská entomofauna, i když prozrazuje mnohý vliv fauny orientální, nemůže býti považována za faunu smíšenou. Myslím, že na základě pozorování mnohem početnějších a neomezených pouze na jedinou čeleď brouků, mohu na tomto zjištění trvat jen potud, pokud jde přímo o severnější část území a o horskou faunu Hindukuše, Kataghanu, Badakšanu a výše položených částí Nuristanu. Naproti tomu fauna jižních, hlavně nížinných částí Afghanistanu, přimykajících se k hranicím Pakistanu, jeví se jako vyslovená fauna smíšená, v níž se vliv orientální fauny projevuje

¹⁾ 91. příspěvek ke znalosti čeledi Scarabaeidae — 91. Beitrag zur Kenntnis der Scarabæiden.

velmi zřetelně. Tato fauna je však mnohem méně zajímavá, než vysloveně palaearktická fauna horská, neboť z největší části představuje směs jednak běžných druhů mediterráních, pronikajících až do této nejvýchodnější části středomořské podoblasti, jednak hojnějších a méně citlivých druhů orientálních.

V následující, německy psané části své práce, uveřejňuji popisy dvou nových rodů, 15 nových druhů a 4 nových nižších systematických jednotek, a připojuji soupis řady dalších zajímavých druhů, obsažených v sesbíraném materiálu, s údaji o jejich nalezištích, výskytové hojnosti a p. Běžné druhy, jichž výskyt v Afghánistanu je více či méně samozřejmý, v přehledu ovšem neuvádím. Není vyloučeno, že v nezpracované dosud části materiálu nalézají se ještě některé pozoruhodné druhy. Výsledky studia zbývajících materiálu, ukáže-li se potřeba, publikoval bych v dodatcích k této práci.

*

Nachdem ich seinerzeit die Gelegenheit gehabt habe, die Scarabaeiden aus der chinesischen Provinz Fukien, die Herr J. Klapperich in Bonn kurz vor dem zweiten Weltkrieg in jener entomologisch so ungenügend durchforschten Region mit ganz außergewöhnlichem Erfolg sammelte, trete ich nun dazu, den Teilergebnis aus seiner nicht weniger erfolgreichen Forschungsreise nach Afghanistan der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorzulegen. Herr J. Klapperich hat den Wunsch geäußert, daß ich auch diesmal diese Aufgabe übernehme und ich habe solchem Wunsche gerne Folge geleistet, da ich von Vornhinein überzeugt war, daß auch diesmal der Beitrag zur Kenntniß des bereisten Areales von ganz außerordentlicher Bedeutung sein wird. Der Sammler legte mir diesmal alle Scarabaeiden — mit der Ausnahme von Cetoninen — vor, so daß ich im Stande bin, mir ein verlässliches Bild über die Zusammensetzung der afghanischen Scarabaeiden-Fauna zu machen und da ich zugleich auch Spheciden und Chrysididen (Hymenoptera aculeata) aus dieser Ausbeute bearbeite, glaube ich das Recht zu haben, einige zoogeographische Erwägungen über die Zusammensetzung der afghanischen Fauna beizufügen.

Als mir vor mehr als 20 Jahren vom Deutschen Entomologischen Institut in Berlin die pleurosticten und teilweise auch laparosticten Scarabaeiden zur Bearbeitung vorgelegt wurden die die deutsche Hindukusch-Expedition (Dr. Scheibe) aus dem afghanischen Territorium mitgebracht hat, konnte ich, auf Grund eines unvergleichlich kleineren Materiales (die Expedition hatte eine ganz andere Hauptaufgabe vor sich, agrarbotanische, und die Insekten wurden eigentlich nur nebenbei gesammelt) feststellen, daß die afghanische Entomofauna noch nicht in den Umkreis von ausgesprochenen Mischfaunen angehört. Ich glaubte erklären zu dürfen, daß die Fauna zwar deutliche Einflüsse der orientalischen Fauna zeigt, daß aber die hohe Gebirgsbarriere, die sich annähernd in der Richtung Süd-West — Nord-Ost zieht, genug mächtig ist, um eine bemerkenswertere Invasion der orientalischen Elemente zu ver-

hindern. Ich glaube daß ich nun keinen Grund dazu habe, diese damals geäußerte Meinung infolge der neu erworbenen Kenntnisse zu verwerfen, soweit es sich um die Fauna von Hindukusch, Kataghan, Badagschan und den höher gelegenen Teilen von Nuristan handelt. Etwas anders muß aber die Antwort auf diese Frage lauten, wenn man speziell die Gegenden, die südlich von Hindukusch liegen, sowie die tiefer Gelegenen Teile von Nuristan in's Auge faßt. Das überaus reiche Material, das sehr sorgfältig mit allen Fundortsangaben (die Seehöhe inbegriffen) versehen ist, beweist nun, daß die Fauna von diesem Teile Afghanistan's doch eine ausgesprochene Mischfauna ist und daß sich dort die orientalischen Elemente sogar sehr bemerkbar machen. Bis auf wenige Ausnahmen sind es nur gemeinere orientalische Scarabaeiden, die nordwärts und nordwestwärts von Pakistan nach Afghanistan vordringen, die aber eben durch ihre Häufigkeit manchmal den Charakter dieser Fauna einprägen.

Deshalb ist die Fauna von Hindukusch und von Badakschan, sowie aus dem gebirgigen Nuristan viel interessanter und die aus ihrer Kenntnis gewonnenen zoogeographischen Tatsachen viel wichtiger sind.

J. Klapperich hatte die Möglichkeit gehabt vom Frühjahr 1952 bis in Spätsommer 1953 in Afghanistan zu sammeln. Dieser lange Zeitabschnitt erlaubte dem Sammler die Fauna als Ganzes erfassen, was allerdings wissenschaftlich von hohem Werte ist. Im folgenden veröffentliche ich Beschreibungen von neuen Gattungen, Arten und Varietäten, die ich in dem Material vorgefunden habe, soweit ich das Material bis jetzt bearbeiten konnte. Jedoch ich glaube, daß in dem bisher noch unpraeparierten Material sich — nach der unternommenen Durchsicht — keine neue oder in irgendeiner Weise interessantere Art mehr befinden wird. Demzufolge konnte ich zum Schluß noch einige Bemerkungen über andere interessante, wenn auch schon bekannte Arten beifügen. — Die Typen und Paratypen befinden sich in der Sammlung des Herren J. Klapperich in Bonn und in meiner Sammlung.

***Chironitis klapperichi* n. sp.**

(Abb. 1b.)

Körper ziemlich abgeflacht, schwarz, chagriniert, matt, Halsschild ein wenig glänzender. Kopf, Halsschild und Flügeldecken kurz, abstehend, spärlich bräunlich behaart, die Haare im apikalen Teile der Flügeldecken etwas länger. Die Unterseite schwarzbraun, aber auch nur spärlich behaart. Fühler samt der Fahne schwarz.

♂ Kopf fast zweimal so breit wie in der Mitte lang, Clypeus mit ziemlich dichter, querer, etwas raspelartiger, aber nicht besonders grober Punktur bedeckt, vorne deutlich aufgebogen, in der Mitte breit und seicht ausgerandet, die Seiten der Ausrandung etwas stumpfzählig. Die quere Clypealleiste ist kurz, einfach und steht der Stirnleiste viel näher als dem Vorderrande. Die Stirnleiste ist kaum gebogen, niedrig, nur in der Mitte leicht gehoben. Stirn mäßig grob und wenig dicht gekörnt. Wangen an den Seiten sehr flach abgerundet.

Halsschild breit, mit stumpfen, abgerundeten Vorderwinkeln und völlig abgerundeten Hinterwinkeln. Die Seiten sind deutlich krenuliert, Basis stark gerandet, die kurzen Basalgrübchen ziemlich voneinander entfernt, etwas nach vorne konvergierend. Auf dem chagrinierten Grunde befindet sich mäßig grobe, auf den Seiten feinere, nicht dichte und etwas ungleichmäßige Punktur. Die Punkte haben mehr oder weniger die Form einer groben, hinten offenen Ozele, in der Mitte sind sie einfach eingestochen. Gegen die Mitte der Basis verwandeln sie sich allmählich in eine mehr oder weniger ausgesprochene, glänzendere Körnelung, die aber bei einigen Exemplaren mehr in die einfache Punktur übergeht. Jedes Körnchen wird durch eine punktartige Vertiefung gefolgt. Die Struktur der Basalgrübchen ist feiner, dichter, aber rauher. Glattere Mittellinie kaum angedeutet.

Schildchen klein, dreieckig.

Flügeldecken bedeutend schmaler als der Halsschild, nach hinten noch etwas verschmälert, fein und seicht gestreift, die Zwischenräume sind spärlich, fein, annähernd zweireihig punktiert, der Suturalzwischenraum und die Basalhälfte des 5. Zwischenraumes mehr gehoben und glänzender. Ebenfalls die seitliche, etwas beulig hervortretende Apikalrundung der Flügeldecken ist glänzender und gröber punktiert. Pygidium chagriniert, flach gewölbt, ringsum leistenartig gerandet (nur an der Spitze wird die Randung etwas undeutlich), fein, spärlich, körnelig punktiert.

Vorderschenkel am unteren Vorderrande in der Nähe der Basis mit einem breiten doppelten Zahn, dessen kürzerer Zweig nach unten und etwas gegen die Seiten gerichtet ist, dagegen der vordere lange Zweig scharf ist und nach vorne ragt. Außerdem befindet sich in der Nähe der Schieneneinlenkung, am oberen Vorderrande ein langer, sehr scharfer und flacher, dreieckiger Zahn. Die Vorderschienen sind lang, ziemlich schmal, deutlich gekrümmt, am Außenrande mit 4 im rechten Winkel abstehenden, apikalwärts an Größe zunehmenden und in gleich Abständen stehenden Zähnen, der Apex selbst ist ebenfalls zahnartig verlängert. Der Innerrand ist grob, höckerartig gekerbt und lang, dunkel bewimpert. Mittel- und Hinterschenkel ohne Zähne, Mittel- und Hinterschienen am oberen Außenrande mit scharfen Zähnchen und borstenartiger, gruppenweise zusammengedrängter, schwarzer Bewimperung. Die beiden Endsporne der Mittelschienen und der Endsporn der Hinterschienen deutlich gebogen.

Prosternum mit einem gabelartigen, starken, an der Basis dicken, lang,

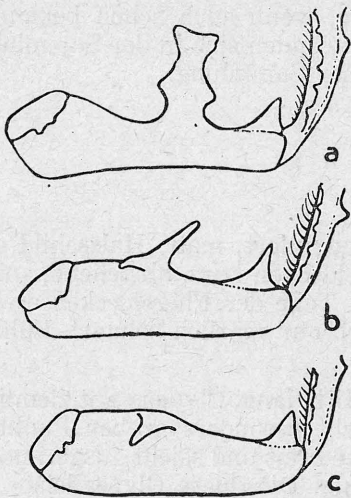


Abb. 1. Der linke Vorderschenkel (von unten gesehen von: a) *Chironitis fuscifer* Rossi, b) *Chironitis klapperichi* n. sp., c) *Chironitis osiridis* Rche.

schwarz beborsteten Fortsatz, dessen beide Zweige kurz, plump und wenig nach außen gerichtet sind.

Metasternum in der Mitte mit leichter Doppelbeule, hinten in der Mitte gröber, ziemlich dicht und ungleichmäßig gekörnelt, vorne fast glatt, die Körnelung an den Seiten ebenfalls ziemlich fein und spärlich. Die einzelnen Sternite des Bauches tragen vorne eine feine, wenig deutliche, quere Punktreihe. Die Behaarung der Unterseite schwarzbraun.

Länge: 13,5—15,5 mm.

♀ hat mehr parallele und breitere Gestalt. Clypeus ist gröber und dichter skulptiert, fast querrunzelig, die Clypealleiste weniger ausgeprägt, die Stirnleiste trägt in der Mitte ein hornartiges Höckerchen. Stirn gröber und dichter gekörnelt. Halsschild im allgemeinen dichter und gröber, ungleich punktiert, besonders die Punkte in der vorderen Mittelpartie sind sehr grob, fast grubchenartig und dicht aneinandergepreßt. Beine einfach, Vorderschienen mit 4 starken, scharf zugespitzten Außenzähnen. Die Vordertarsen kurz und ziemlich schwach.

Länge: 13—14,5 mm. Ein Zwergexemplar eines Weibchens mißt sogar nur 9 mm.

Der Holotypus (ein ♂) stammt aus dem Bashgul-Tal (Nuristan) und wurde in der Höhe von 1300 m am 24. V. 1953 gefangen. Der Allotypus (ein ♀) wurde im Panchir-Tal am 27. VIII. 1952 in der Höhe von 2400 m gefunden. Die Paratypen stammen durchwegs aus dem Basghul-Tal, wo sie in der Höhe von 1150—1300 m im Monate Mai gesammelt wurden.

Die neue Art benenne ich zu Ehren des erfolgreichen und unermüdlichen Sammlers, der sich um die Durchforschung des entomologisch so unbekannten Afghanistan großen Verdienst erworben hat.

Die neue Art erinnert in höchstem Maße an die häufige mediterrane Art *Chironitis furcifer* Rossi, mit der sie auch tatsächlich nahe verwandt ist. Die neue Art ist aber von zierlicherer Gestalt und unterscheidet sich im männlichen Geschlecht besonders durch die ganz andere Bildung des Vorderschenkelzahnes, durch schärfere Bezahnung der Mittelschienen und durch die viel kürzere und unvergleichlich robuster gebaute Furca des Prosternums, deren beide kurze, konische Zweige nur wenig nach außen gerichtet erscheinen. Habituell ähnelt die neue Art nicht weniger auch dem *Chironitis osiridis* Reiche, welche Art im Beludschistan, in Ägypten, Nubien und Arabien vorkommt. *Ch. osiridis* Reiche ist aber noch schwächtiger gebaut als *Ch. klapperichi* n. sp. und im männlichen Geschlecht unterscheidet er sich leicht durch den einfachen Zahn der Vorderschenkel, durch die andere Bildung des Prosternalfortsatzes und durch die rotgelben bis rotbraunen Fühler. Die Vorderschenkel besitzen bloß einen dornartigen, einfachen, nach unten gerichteten Zahn am unteren Vorderrande in der Nähe der Basis und einen scharfen Zahn am vorderen Oberrande, in der Nähe des Kniegelenkes. Der Prosternalfortsatz ist kurz, dreiteilig, der innere Lobus ist abgerundet, die seitlichen sind etwas zugespitzt. Bei dieser Gelegenheit halte ich es für nötig zu bemerken, daß die Beschreibung von *Ch. osiridis* Reiche, die wir in Arrow's „Fauna of British India, Coprinae“ 1931, pp. 403 und 404 finden, unrichtig ist und mehr an unsere neue Art, als an den wahren *Ch. osiridis* Reiche paßt. Auch die Abbildung auf Tafel XII, Fig. 17 und 18 trotz

ihrer ziemlichen Undeutlichkeit scheint zu bestätigen, daß Arrow eher meine neue Art, als den *Ch. osiridis* Reiche vor Augen hatte. Die Beschreibung selbst ist ein Kompromiß, der aus der Originaldiagnose von Reiche und der Beschreibung des nicht zur Originaldiagnose angehörenden Vorbildes entstanden ist, wobei sowie der Originaldiagnose, so auch der Beschreibung der vorliegenden Stücke gegenseitige Konzessionen gemacht wurden.

***Onthophagus hrubanti* n. sp.**

Ziemlich kurz oval, stark gewölbt, schwarzbraun, nur wenig glänzend. Unterseite etwas glänzender, Fühler samt der Fahne rötlich-gelb.

♂ maior. Kopf vorne fast halbkreisförmig, Clypeus in der Mitte sehr schwach, meist kaum bemerkbar ausgerandet, dicht, ziemlich grob querge-runzelt, die Wagennähte durch eine niedrige, einfache, gebogene Clypeofrontalleiste verbunden. Stirn mit einer niedrigen, kaum gebogenen, in der Mitte gehöckerten Leiste, welche seitlich, neben dem Innenrande der Augen je in ein leicht gebogenes, nach hinten geneigtes, ziemlich langes, oben gekantetes Horn ausläuft. Diese Hörner divergieren untereinander. Stirn fein und sehr spärlich punktiert.

Halsschild am Grunde fein chagriniert, ziemlich dicht, ungleich groß, seicht, etwas ocellenartig punktiert, die Punktierung vorne etwas spärlicher und in die Quere verzogen, hinten größer, dichter und rundlich. Die Vorderwinkel etwas spitz vorgezogen, an der Spitze selbst aber etwas abgerundet, die Seiten vor den ganz abgerundeten und obsoleten Hinterwinkeln sehr leicht ausgeschweift, Basis ungerandet. Die Scheibe vorne in der Mitte sehr seicht eingedrückt.

Flügeldecken kahl, chagriniert, seicht, aber ziemlich breit gestreift, in den Streifen punktiert, die flachen Zwischenräume spärlich und fein körnelig, etwas ungleich punktiert, die Punkte gegen die Spitze und Seiten der Flügeldecken gröber werdend. Pygidium ziemlich flach, chagriniert, spärlich und fein punktiert, an der Basis gerandet, unbehaart.

Vorderschienen mit 4 ziemlich starken Außenzähnen, zur Basis stark krenuliert, der Enddorn zugespitzt, sehr schwach S-förmig geschwungen. Der hintere Matatarsus schmal, etwa so lang, wie die 3 folgenden Glieder zusammen.

Länge: 7—7,5 mm.

♂ minor: Clypeus vorne etwas deutlicher ausgerandet, Stirn hinter der Stirnleiste dichter und gröber punktiert, die Hörner nur ganz kurz und wenig divergierend, Punktierung des Halsschildes dichter und durchschnittlich etwas gröber.

♀ unterscheidet sich vom ♂ minor nur dadurch, daß die Hörner noch bedeutend kürzer sind und die Form von niedrigen Pyramiden haben.

Länge 6—7 mm.

Holotypus (ein ♂) bei Sarobi am Kabulfluß (Seehöhe 900 m) am 12. VI. 1952 gefangen, Allotypus (ein ♀) von derselben Lokalität. Übrigens alle 26 Stück, die gesammelt wurden, stammen aus derselben Lokalität und aus demselben Tag.

Ich widme diese neue Art dem begeisterten Entomologen und meinem lieben Schwiegersohn, Herrn Milan Hrubant in Prag.

Onthophagus hrubanti n. sp. scheint mit dem *O. semicinctus* d'O r b. in engerer Verwandtschaft zu stehen, jedoch die genannte Art ist kurz behaart, die Flügeldecken sind rötlich gefleckt, die Punktur des Halsschildes zeigt kaum die Neigung zur Ozellenform, der Kopf des ♂ trägt zwar auch ein Paar von kurzen, nach hinten geneigten Hörner, aber zwischen diesen befindet sich keine in der Mitte gehöckerte Stirnleiste und auch die feine Clypeofrontalleiste fehlt.

Aphodius (Pharaphodius) pereirai n. sp.

Von länglich subparalleler, ziemlich robuster und stark gewölbter Gestalt, schwarz, stark glänzend, Fühler rötlich gelb, die Fühlerfahne etwas dunkler, bräunlich.

Kopf vorne ziemlich fein und spärlich, einfach punktiert, Stirn und Scheitel beim ♂ vollkommen glatt, beim ♀ vorne sehr fein und sehr spärlich punktiert. Clypeus vorne in der Mitte kaum ausgerandet, daneben breit abgerundet, diese Abrundung leicht gehoben. Wangen scharf gerundet, sehr deutlich die Wölbung der Augen überragend, vom Clypeus nur durch seichte Einkerbung getrennt. Beim ♂ ist die Stirnleiste seitlich zwar stark, fast quertuberkelartig ausgeprägt, aber in der Mitte unterbrochen und daselbst befindet sich ein fast hörnchenartiges Höckerchen. Beim ♀ ist die unterbrochene Stirnleiste schwächer, in der Mitte befindet sich bloß ein niedriges, fast nur beulchenartiges Höckerchen.

Halsschild beim ♂ stärker, besonders vorne, gewölbt, dortselbst in der Mitte sehr leicht eingedrückt, an den Seiten ist die Rundung regel mäßiger als beim ♀. Die Seiten sind samt den breit abgerundeten Hinterwinkeln stark gerandet, Basis völlig ungerandet. Am Grunde befindet sich eine sehr feine und sehr spärliche Punktulierung, außerdem ist der Halsschild mit grober und tiefer Punktur versehen, die sehr ungleichmäßig und spärlich zerstreut ist. Sie läßt beim ♂ die vordere Partie, sowie die Seiten fast vollkommen frei, beim ♀ dringt sie, jedoch sehr spärlich, bis zum Vorderrande des Halsschildes vor, die Seiten bleiben aber auch hier von ihr fast frei.

Schildchen ziemlich schmal dreieckig, gegen die Basis kaum paralleler, glatt, nur an der Basis mit einigen Pünktchen und kurzem, seichtem Längseindruck. Flügeldecken sehr grob und tief gestreift, in den Streifen grob und tief punktiert, die Punkte kerben deutlich die Ränder der Zwischenräume. Diese sind äußerst fein und sehr spärlich punktiert, vorne und auf der Scheibe mäßig, gegen Apex sehr stark gewölbt, alle hinten unbunden, frei auslaufend.

Beine schwarzbraun, Vorderschienen mit 3 ziemlich langen, mäßig spitzen Außenzähnen, der Außenrand in der Basalhälfte deutlich gekerbt. Der bewegliche Endsporn der Vordertibien einfach, spitz, leicht gebogen. Die Hinterschienen am Endrande mit vollkommen gleicher, kurzer Behorstung, Metatarsus etwa so lang wie die folgenden 2 Glieder zusammen,

der obere Enddorn fast so lang wie Metatarsus und das 2. Glied zusammen. Der untere Enddorn der Mittelschienen beim ♂ stark verkürzt, stumpf.

Länge: 5,5—7,5 mm.

Diese neue Art wurde in beträchtlicher Anzahl der Individuen im Basghul-Tal in Nuristan, in der Höhe von 1100—1300 m, sowie im Kunar-Tal bei Asmar (in Höhe von 900 m) gesammelt, und zwar vom Anfang April bis in die zweite Hälfte des Monates Mai. Der Holotypus (ein ♂) stammt aus dem Kunar-Tal (3. IV. 1953).

Ich erlaube mir diese neue Art zu Ehren des hervorragenden brasilianischen Scarabaeidologen, Herrn Francisco Silvério Pereira, C. M. F. zu benennen.

A. pereirai n. sp. steht dem *Aphodius* (*Pharaphodius*) *putearius* Reitt. (aus China und Sunda-Inseln) und dem *A. (Ph.) elongatulus* F. (aus China, Ostindien, Ceylon etc.) sehr nahe. Von der ersteren Art unterscheidet sie sich besonders durch größere Gestalt, dunklere Beine, stärkeres Hörnchen des Kopfes (beim ♂) gröbere und spärlichere Punktur des Halsschildes, durch stärker gewölbte Zwischenräume der Flügeldecken, durch das Fehlen der Punktreihe an der Basis des Halsschildes und durch längeren oberen Enddorn der Hinterschienen. Außerdem ist beim *A. putearius* Reitt. ♂ der Halsschild vorne nicht eingedrückt. *A. (Ph.) elongatulus* F. ist rotbraun gefärbt, Clypeus ist neben der Ausrandung etwas stumpfwinkelig, Schildchen ist viel schmaler, Zwischenräume der Flügeldecken sind deutlich stärker gewölbt, die Endbeborstung der Hintertibien ist ungleich lang und der obere Enddorn der Hinterschienen erreicht kaum die Hälfte des 2. Tarsengliedes. Ähnlich wie beim *A. putearius* Reitt. reicht die zerstreute grobe Punktierung des Halsschildes beim ♂ bis zum Vorderrande.

***Aphodius* (*Alocoderus*) *milvus* n. sp.**

Von ziemlich paralleler, stark gewölbter, nach hinten kaum verbreiteter Gestalt, glänzend, kahl, nur die Flügeldecken ganz hinten mit äußerst kurzer, leicht übersehbarer, spärlicher Behaarung. Kopf und Halsschild schwarzbraun, die schmalen Seiten des Kopfes rötlich durchscheinend, die Seiten des Halsschildes breiter rötlich-braun gefärbt, Flügeldecken dunkel gelbbraun, die Streifen geschwärzt, der Nahtzwischenraum etwas verdunkelt. Beine hell rötlich braun, Fühler und Palpen gelb. Unterseite schwarzbraun.

Kopf dicht, mäßig grob und etwas ungleich punktiert, nur Clypeus ganz vorne feiner und spärlicher punktiert. Kopfschild mit deutlich aufgebogenem Rande, vorne in dieser Randung breit und seicht ausgeschweift, die Ecken daneben abgerundet. Wangen ziemlich klein, gerundet, aber doch die Wölbung der Augen etwas überragend. Zwischen den Wangen und dem Seitenrande des Clypeus macht sich eine seichte Einkerbung bemerkbar. Stirnleiste nur fein angedeutet, Mittelhöckerchen stark quer und ziemlich deutlich.

Halsschild ringsum deutlich gerandet, mit mäßig dichter, doppelter Punktur, die grobe Punktierung ist weniger zahlreich als die feine. Gegen

die Seiten ist die Punktur bedeutend dichter. Hinterwinkel sehr stumpf und abgerundet. Schildchen dreieckig, breit, fein und ziemlich dicht punktiert.

Flügeldecken am Grunde äußerst fein chagriniert und daher etwas weniger glänzend als der Halsschild, besonders die Spitze ist deutlich chagriniert und fast matt. Die Streifen sind ziemlich tief und stark, besonders im apikalen Teile der Elytren deutlich punktiert, die Punkte aber kerben die Ränder der Zwischenräume keineswegs. Zwischenräume vorne schwächer aber deutlich, hinten stark gewölbt, der Nahtzwischenraum hinten stark verschmälert. Die Punktierung der Zwischenräume ist sehr fein und nur in der Nähe der Streifen sichtbar.

Die Unterseite ist hell behaart und glänzend.

Vorderschienen mit 3 langen, etwas gebogenen Außenzähnen und starker, sägeartiger Krenulierung gegen die Basis. Der bewegliche Enddorn spitz leicht gebogen. Hinterschienen am Hinterrande gleichmäßig kurz behaart, Metatarsus etwa so lang wie die 2 folgenden Glieder zusammen, der obere Enddorn fast so lang wie der Metatarsus.

Länge: 8 mm.

Holotypus (ein ♀) stammt aus der Umgebung von Asmar im Kunar-Tal (900 m) und wurde am 3. IV. 1953 erbeutet.

A. (A.) milvus n. sp. gehört in die nächste Verwandtschaft von *A. (A.) hydrochoeris* (F.) und *A. (A.) holdereri* Reitt. Von der ersteren Art unterscheidet er sich besonders durch viel dunklere Färbung und infolgedessen auch durch das Fehlen des dunklen, nach hinten zugespitzten Scheibenfleckes des Halsschildes, durch weniger deutliche Höcker des Kopfes, durch etwas spärlichere Punktierung des Halsschildes, durch bedeutend gröbere und stärker punktierte Streifen der Flügeldecken und durch die äußerst feine, längs der Mitte fehlende Punktulierung der Flügeldeckenzwischenräume. Von der zweiten Art unterscheidet sie sich durch bedeutend kleinere Gestalt, durch gröbere und dichtere Punktierung des Halsschildes, durch dicht und deutlich punktiertes Schildchen, durch kräftige Streifen der Flügeldecken und durch den kürzeren Metatarsus der Hinterbeine.

***Aphodius (Teuchestes) parabrachysomus* n. sp.**

Von ziemlich gedrungener, stark gewölbter Gestalt. Oben und unten schwarz, glänzend — Halsschild und Flügeldecken nur mikroskopisch fein chagriniert (sichtbar erst bei $60\times$ Vergrößerung). Spitze der Flügeldecken kaum rötlich durchscheinend und samt den Seiten viel stärker chagriniert, so daß öfters nur die eigentliche Scheibe glänzend bleibt. Beine hell bräunlichrot, Fühler braun.

Kopf fein und spärlich punktiert, an den Seiten gesellt sich dazu noch etwas gröbere, aber ebenfalls spärliche Punktur. In der Mitte des etwas beulig erhabenen Clypeus ist die Punktur besonders fein und spärlich. Clypeus vorne kaum merklich ausgeschweift, Wangen halbrund, ziemlich stark die Augen überragend, Stirnleiste nur linienförmig angedeutet, in der Mitte mit schwachem Höckerchen.

Halsschild äußerst schwach und spärlich punktuliert, nahe der Basis und gegen die Seiten gesellt sich dazu eine viel gröbere, aber ebenfalls äußerst zerstreute Punktur. Basis gerandet und in der Mitte etwas nach hinten gewinkelt. Hinterwinkel deutlich ausgerandet. Schildchen groß und lang, der Länge nach seicht ausgehöhlt, in den vorderen $\frac{2}{3}$ der Länge parallel, sehr fein und zerstreut punktiert.

Flügeldecken stark und breit, wenn auch ziemlich seicht gestreift, die Ränder der Streifen leicht gehoben, die Streifenpunkte greifen nur unmerklich die Zwischenräume an. Diese sind nur auf der Scheibe schwach gewölbt, an den Seiten und gegen die Spitze werden sie fast vollkommen flach und eben, seltener sehr schwach gewölbt. Die Punktur der Intervalle ist äußerst fein und sehr spärlich.

Vorderschienen mit 3 starken und spitzen Außenzähnen, gegen die Basis nur schwach krenuliert, der Enddorn gebogen, etwas abgeflacht und abgestutzt. Hinterschienen mit ungleich langer Beborstung des Endrandes, Metatarsus so long, wie die 3 folgenden Glieder zusammen, der obere Enddorn etwas kürzer als der Metatarsus.

Länge: 6—6,5 mm.

Holotypus (ein ♂) bei Walang im Salang-Tal (Hindukusch, 2520 m), am 29. IX. 1952 gefunden, ein Paratypus aus derselben Lokalität.

Diese Art variiert etwas in der Färbung, so daß ich es für angezeigt halte, zwei besondere Färbungsaberrationen zu statuieren.

ab. *postpositus* n.

Flügeldecken hinten breit hell rötlich-gelb verfärbt.

Unter den 3 Individuen dieser Aberration befindet sich auch das Weibchen der Art. Es unterscheidet sich vom ♂ durch dichtere, etwas gröbere und ungleichmäßigere Punktur des Kopfes, durch das Fehlen des Mittelhöckerchens, durch reichlichere grobe Punktur des Halsschildes, etwas gewölbtere Zwischenräume der Flügeldecken und den einfachen, spitzen Enddorn der Vorderschienen. Alle 3 Exemplare dieser Aberration stammen ebenfalls aus Hindukusch, und zwar aus der Umgebung von Do-Schak im Khinjan-Tal (2500 m, 1. X. 1952).

ab. *khinjanianus* n.

Die rotgelbe Färbung deckt nicht nur die Spitze der Flügeldecken, sondern zieht sich im 2., 3. und 5. Intervall weiter nach vorn; von derselben Farbe ist der seitliche Zwischenraum, ein Makel unter der Schulterbeule, sowie je ein Makel an der Basis des 3. und 5. Zwischenraumes.

Das männliche Individuum dieser Aberration stammt aus derselben Lokalität, wie ab. *postpositus* n.

Durch das längsvertiefte Schildchen nähert sich diese neue, sehr interessante Art dem ostasiatischen *A. (T.) brachysomus* Solsky. Dieser ist aber fast zweimal so groß, beim ♂ mit 3 sehr deutlichen Stirnhöckerchen, die Streifen der Flügeldecken sind viel tiefer und gröber, sie sind auch gröber punktiert, die Intervalle sind etwas gewölbter, der Metatarsus der Hintertarsen ist noch länger. Außerdem beim ♂ ist der Halsschild vorne deutlich eingedrückt, der Kopf ist kürzer und breiter und am Clypeus befindet sich eine mehr oder weniger deutliche Querfalte.

***Aphodius (Loboparius) scheibei* n. sp.**

Ziemlich kurz und robust gebaut, sehr stark gewölbt, oben kahl, glänzend und schwarz, nur die äußerste Spitze der Flügeldecken etwas rötlich durchscheinend. Beine rötlich-braun, Fühler und Palpen gelb, Fühlerfahne dunkler.

Kopf gleichmäßig, vorne etwas spärlicher und feiner, in der Mitte und hinten auf der Stirn dichter und gröber punktiert. Clypeus vorne sehr breit und seicht ausgeschweift, daneben ist der Rand etwas lappig und breit gerundet und merklich aufgebogen. Die Wangen sind vom Clypeus durch tiefen Ausschnitt getrennt, groß, lappig gerundet und stark die Wölbung der Augen überragend. Die quere Stirnleiste ist schmal, deutlich gehoben und in der Mitte schwach gehöckert.

Halsschild an den Seiten stark gerundet, gelb, ziemlich lang bewimpert, mit obsoleten Hinterwinkeln und deutlich gerandeter Basis, in seiner ganzen Ausdehnung ziemlich dicht, doppelt (fein, dazwischen stark und tief) punktiert. Die groben Punkte bilden eine Reihe längs des Basalrandes. Schildchen dreieckig, mit sehr scharfen Spitze, dicht und ziemlich stark punktiert.

Flügeldecken stark und ziemlich tief gestreift, die Streifenpunkte greifen merklich die Zwischenräume an. Diese sind nur leicht gewölbt und ziemlich stark, besonders am Apex und an den Seiten, punktiert. Die inneren 6 bis 7 Intervalle laufen frei aus.

Vorderschienen mit 3 Außenzähnen und einfachem, spitzen Enddorn, Hinterschienen am Hinterrande mit gleichmäßiger, kurzer Beborstung, der Metatarsus etwa so lang wie die 2 folgenden Glieder zusammen, der obere Enddorn kaum so lang wie der Metatarsus.

Länge: 4—5,5 mm.

Holotypus stammt aus Nuristan, Basghul-Tal (1100 m, 6. V. 1953), die Paratypen aus derselben Lokalität und aus Kunar-Tal, Asmar (900 m, 3. IV. 1953).

Herrn Dr. Arnold Scheibe, dem Leiter der Deutschen Hindukusch-Expedition 1935, aus deren entomologischen Ausbeute ich den größten Teil der mitgebrachten Scarabaeiden damals studieren und determinieren konnte, zu Ehren benannt.

Die Entdeckung dieser neuen *Loboparius*-Art ist vom zoogeographischen Standpunkte aus sehr bedeutungsvoll, da diese Untergattung dem fernen Osten angehört und nur eine Art durch eine Aberration auch in Indien vertreten ist.

Zur leichteren Unterscheidung der bisher bekannten sieben Arten, von denen die Monographie der Gattung *Aphodius* von A. Schmidt (1921) nur 2 kennt, füge ich eine Bestimmungstabelle der Untergattung bei.

1 (4) Halsschild an der Basis gerandet.

2 (3) Matt oder nur schwach glänzend, Clypeus mit undeutlicher, Stirn mit feiner und ziemlich spärlicher Punktur, Halsschild mit sehr dichter, doppelter Punktur und stumpfen Hinterwinkeln. Schildchen eingedrückt und nur in der Basalpartie punktiert. Streifen der Flügeldecken fein, mit nicht kerbender Punktur, Zwischenräume nur fein punktiert. Metatarsus kürzer als die 3 folgenden Glieder zusammen. Länge 4—5 mm. Tonkin, Laos, China, die braune ab. *cordieri* Bouc. in Central-Indien A. (L.) *vitalisi* Bouc.

- 3 (2) Stark glänzend, Clypeus fein und deutlich, Stirn dicht und gröber punktiert, Halsschild nur mäßig dicht punktiert, die Hinterwinkel völlig obsolet. Schildchen nicht eingedrückt, ziemlich stark und dicht punktiert. Streifen der Flügeldecken grob und tief, deren Punkte greifen die Zwischenräume merklich an. Zwischenräume ziemlich stark und seitlich, sowie an der Spitze ziemlich dicht punktiert. Metatarsus so lang wie 2 folgende Glieder zusammen. Länge 4—5,5 mm. Afghanistan *A. (L.) scheibei* n. sp.
- 4 (1) Halsschild an der Basis ungerandet.
- 5 (8) Flügeldecken mindestens hinten fein, hell behaart.
- 6 (7) Intervalle der Flügeldecken an der Basis gewölbt. Schwarz, matt, Kopf weniger dicht punktiert. Das Stirn-Mittelhöckerchen deutlich, ziemlich stark, konisch. Hinterwinkel des Halsschildes sehr leicht ausgeschweift. Streifen der Flügeldecken fein, ihre Punktur die Intervalle nicht kerbend. Metatarsus länger als 3 folgende Glieder zusammen. Länge 5—5,5 mm. Laos . . . *A. (L.) punctatissimus* Bouc.
- 7 (6) Intervalle der Flügeldecken an der Basis flach. Schwarz, glänzend, Kopf dichter punktiert, die Mitte der Frontalleiste nur leicht gehoben. Hinterwinkel des Halsschildes stumpf, Streifen der Flügeldecken stark, die Streifenpunkte kerben deutlich die Ränder der fast unpunktirten Zwischenräume. Metatarsus kaum länger als die 2 folgenden Glieder zusammen. Länge 4,5 mm. Tonkin *A. (L.) chopardi* Paul.
- 8 (5) Flügeldecken vollkommen kahl.
- 9 (12) Die Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln leicht ausgeschweift.
- 10 (11) Die Wangen auffallend groß, lappenartig, durch einen überaus tiefen Einschnitt von Clypeus getrennt, etwas schräg nach vorne gerichtet. Die 3 Frantaltuberkelchen stark quer, alle gleich hoch und fast zusammenhängend. Die Punktur des Halsschildes doppelt, spärlich und ungleichmäßig zerstreut, vor dem Basalrande des Halsschildes keine regelmäßige Reihe von groben Punkten. Schildchen nur mit einigen (6—8) Punkten nahe der Basis. Länge 6—6,5 mm. China²⁾ *A. (L.) mirificus* Balth.
- 11 (10) Wangen nicht so auffallend groß und nicht schräg nach vorne gerichtet, das mittlere Stirnhöckerchen konisch und höher als die seitlichen. Punktur des Halsschildes doppelt, ziemlich dicht, vor dem Basalrande eine Reihe von groben Punkten. Schildchen gänzlich und stark punktiert. Länge 5,5—8 mm. Tonkin, Laos, Japan *A. (L.) bisectus* Waterh.
- 12 (9) Seiten des Halsschildes vor den Hinterwinkeln nicht ausgeschweift, Hinterwinkel stumpf abgerundet. Schwarz, Flügeldecken braun bis rotbraun, Halsschild vor der Basis mit einer Reihe von groben Punkten. Halsschild selbst spärlich oder dicht (ab. *perpunctatus* Paul.), doppelt punktiert. Schildchen dicht, etwas zusammenfließend punktiert. Streifen der Flügeldecken stark. Zwischenräume fein, deutlich, spärlich punktiert. Metatarsus gleich den folgenden 3 Gliedern. Länge 4—6,5 mm. China, Indochina *A. (L.) globulus* Har.

Aphodius (Plagiogonus) fárai n. sp.

Stark gewölbt, Flügeldecken nach hinten etwas bauchig erweitert, schwarz-braun, glänzend, Vorderrand des Kopfes rötlich-gelb durchscheinend. Oberseite vollkommen kahl. Beine gelbbraun, Fühler und Palpen gelb, Fühlerfahne etwas dunkler.

Kopf auffallend stark, in der Mitte beulig gewölbt, Clypeus nach vorn stark abfallend, dortselbst fein querrunzelig skulptiert, am Vorderrande breit ausgerandet, daneben deutlich gezahnt, Wangen klein, jedoch die Augen

²⁾ Die Annahme Paulian's (Coléoptères Scarabéides de l'Indochine I, 1945, p. 158), daß *A. mirificus* m. mit *A. bisectus* Waterh. identisch sein könnte, ist unbegründet.

etwas überragend, Stirnleiste durch eine deutlich eingeritzte Linie ersetzt. Stirn fein und spärlich punktiert.

Halsschild ziemlich dicht, doppelt punktiert, die größeren Punkte seicht, fast ocelliert. Hinterwinkel breit abgestutzt, in der Abstutzung äußerst leicht ausgeschweift. Basis vollkommen ungerandet. Schildchen klein, dreieckig, glatt.

Flügeldecken sehr stark und besonders gegen die Spitze tief gestreift, in den Streifen dicht, tief und grob punktiert, die Punkte greifen sehr deutlich die Zwischenräume an. Diese sind nur leicht gewölbt, fast glatt, nur ganz in der Nähe der Streifen macht sich eine äußerst feine Punktulierung bemerkbar. Der 7. und 9. Zwischenraum verbinden sich vor der Spitze und bilden zusammen einen rippenförmigen Wulst, der bis zum Spitzenrande verlängert ist. An der Naht sind die Flügeldecken gemeinsam dreieckig ausgeschnitten, die Naht jederseits in ein äußerst feines Zähnchen ausgezogen.

Vorderschienen mit 3 stark an die Seiten gerichteten Außenzähnen, der bewegliche Endsporn einfach, Hinterschienen an der Endkante mit sehr ungleich langen Borsten, Metatarsus etwas kürzer als die 3 folgenden Glieder zusammen, der obere Enddorn etwa so lang wie der Metatarsus.

Länge: 3,5 m.

Holotypus stammt aus Bashgul-Tal (Nuristan, 1100 m) und wurde am 14. IV. 1953 gefunden.

Die neue Art erlaube ich mir dem Prager Entomologen, Herrn Oberst Ladislav Fára freundschaftlichst zuzuschreiben.

Die Art steht dem *A. (P.) arenarius* (Oliv.) am nächsten, einige verwandtschaftliche Züge weisen aber auch auf den *A. (P.) duporti* Paul. (aus Tonkin) hin. Von beiden unterscheidet sich die neue Art durch größere Gestalt, vom *A. arenarius* Oliv. besonders durch den gezahnten Clypeus, mehr nach hinten erweiterte Flügeldecken, durch kräftigere und tiefere Streifen der Flügeldecken und deren viel gröbere Punktierung etc., von *A. duporti* Paul., mit dem sie den gezahnten Clypeus gemeinsam hat, durch die bauchig verbreiterten Flügeldecken, durch vollkommen dunkle Färbung der Oberseite, durch dichtere Punktierung des Halsschildes, durch hinten gemeinschaftlich ausgeschnittene Flügeldecken etc. Mit dem *A. (P.) inflatus* Balth. (= *tesarianus* Paul.) hat sie nur die Form der Flügeldecken gemeinsam.

***Aphodius (Mecynodes) asmaricus* n. sp.**

Von wenig gewölbter, länglicher, fast paralleler Gestalt. Kahl, schwarzbraun, Flügeldecken braun mit schwärzlichem Nahtzwischenraum, Kopf und Halsschild vollglänzend, Flügeldecken am Grunde äußerst fein chagrinieren und daher etwas weniger glänzend. Beine hell rötlichbraun, die Mundorgane sind braun.

Kopf nach vorne stark verengt, samt dem Clypeus sehr fein und sehr zerstreut punktuliert, Clypeus vorne seicht aber deutlich ausgerandet, daneben abgerundet, Wangen klein, vom Clypeus nicht durch Ausrandung getrennt, die Augen nicht überragend. Stirn ohne jede Spur von Höckerchen oder von einer eingeritzten Querlinie.

Halsschild sehr fein und sehr spärlich punktiert, nur gegen die Seiten sind einige stärkere Punkte beigemischt. Hinterwinkel sind stumpf aber deutlich, Basis in der Mitte leicht gewinkelt, fein, deutlich gerandet, Schildchen zur Basis etwas parallel, ziemlich groß, mit einigen äußerst feinen Pünktchen versehen.

Flügeldecken fein, aber deutlich gestreift, in den Streifen nicht dicht punktiert, die Punkte selbst etwas breiter als die Streifen. Zwischenräume auch hinten völlig flach, auf der Scheibe sehr fein, an den Seiten etwas deutlicher punktiert, die Punkte dortselbst etwa einreihig gestellt.

Vorderschienen mit 3 Außenzähnen, ohne Kerbzähnchen gegen die Basis, der Innenrand vor der Spitze etwas von oben her eingedrückt und daher wie etwas ausgeschweift ausschauend. Die Endbeborstung der Hinterschienen (etwas abgerieben) scheint ungleich lang gewesen zu sein. Metatarsus der Hintertarsen etwa so lang wie die 2 folgenden Glieder zusammen, der obere Enddorn fast so lang wie der Metatarsus.

Länge: 3,5 mm.

Holotypus: Asmar im Kunar-Tal (900 m), am 3. IV. 1953 gefangen.

Die Subgenerische Zuteilung dieser Art scheint mir etwas unsicher zu sein, jedoch ich fand keine Möglichkeit sie in eine andere Untergattung mit größerer Verlässlichkeit einreihen zu können. Von der einzigen Art dieser Untergattung, *A. striatulus* Waltl, unterscheidet sich die neue Art besonders durch die ganz andere Bildung des Kopfes. Beim *A. striatulus* Waltl ist nämlich der Clypeus tiefer ausgerandet, beiderseits deutlich stumpfeckig, an den Seiten sehr deutlich ausgeschweift. Die Streifen der Flügeldecken sind beim *A. striatulus* Waltl feiner, aber bedeutend dichter punktiert.

***Aphodius (Volinus) flavimargo basghulanus* ab. n.**

Die neue Aberration der von Reitter beschriebenen, seltenen mittelasiatischen Art unterscheidet sich von der Stammform, welche gelbe Flügeldecken mit schwärzlicher Naht und öfters mit schwarzen Flecken unter den Schultern besitzt, dadurch, daß die Flügeldecken an der Basis mit einem ziemlich großen, schwarzen Makel geziert sind. Dieser Makel dehnt sich sogar zuweilen in schräger Richtung auf den 3. und 4. Zwischenraum aus. Ein derart aberratives Individuum wurde unter den typischen Exemplaren im Bashgultal (1100 m) am 6. V. 1953 erbeutet, das zweite Exemplar wurde an der Hochsteppe bei Schiwa (2800 m) im Badakschan am 12. VII. 1953 gefunden.

***Aphodius (Volinus) flavimargo perturbator* ab. n.**

Ebenfalls im Bashgul-Tal (1200 m) gefundene Aberration zeichnet sich durch die reichlich schwarzbraun gezierten Flügeldecken aus. Dunkel ist der Nahtzwischenraum in seiner ganzen Ausdehnung, ein schräg nach innen und hinten sich ziehender Längsmakel von der Basis des 5. Zwischenraumes bis in den 2. Zwischenraum, ein gemeinsamer Längsmakel im 7., 8. und 9. Zwischenraum, ein (etwas weniger dunkler) Makel im 3. bis 5. Zwischenraum, etwa in $\frac{2}{3}$ der Elytren und endlich ein praeapikaler Makel, welcher mit dem dunklen Nahtzwischenraum zusammenhängt und nach außen bis in den 5. Zwischenraum reicht.

Pleurophorus afghanus n. sp.

Braun bis schwarzbraun, stark glänzend, kahl, schmal, parallel. Vorderrand des Kopfes gelblich-rot durchscheinend, Beine hell gelbrot, Fühler gelb.

Kopf gewölbt, ziemlich stark nach vorne abfallend, vollkommen mit queren, etwas zusammenhängenden, körnigen Querrunzeln bedeckt. Clypeus vorne deutlich ausgerandet, daneben gerundet, Wangen abgerundet, die Augen stark überragend.

Halsschild an den Seiten und Basis gerandet, die Hinterwinkel völlig abgerundet, die ganze Oberseite am Grunde sehr fein und spärlich punktuelliert, dazwischen befindet sich sehr grobe, fast grubige, ungleichmäßig zerstreute, spärliche Punktur, welche nahe dem Vorderrande fast vollkommen fehlt. In der Mitte der Scheibe zieht sich eine sehr tiefe, am Grunde grob punktierte Längsfurche, welche an der Basis beginnt und etwas über die Mitte der Scheibe reicht. An den Seiten befinden sich zwei seichtere, aber deutliche Quereindrücke, von denen der vordere die Vorderwinkel erreicht, der hintere weit vor dem Seitenrande erlischt. Schildchen klein, dreieckig, glatt, an der Basis kaum bemerkbar eingedrückt.

Flügeldecken an der Basis gerandet, ohne bemerkbares Humeralzähnenchen, stark und tief gestreift, die Streifenpunkte wenig dicht und nur sehr schwach die Ränder der Zwischenräume angreifend. Zwischenräume stark gewölbt, äußerst fein und sehr spärlich punktuelliert, der 4., 6. und 8. Zwischenraum vor der Spitze verkürzt, der Nahtzwischenraum apikal nur sehr schwach verbreitert, weder wulstförmig, noch matt punktiert.

Vorderschienen breit, mit 3 Außenzähnen, Mittel- und Hinterschienen ziemlich spärlich und wenig lang, gelb beborstet, Hinterschienen etwas geschweift, Hintertarsen ziemlich kurz, Metatarsus etwa so lang wie die 2 folgenden Glieder zusammen.

Länge: 2,5—3 mm.

Holotypus stammt aus Khanabad im N.-O. Afghanistan (650 m) und wurde am 27. VI. 1953 samt 4 anderen Exemplaren (Paratypen) gesammelt. Das 6. Stück stammt aus der Umgebung von Barak (Badakschan, 1650 m) und wurde am 5. VII. 1953 gefunden.

Die neue Art ist mit *P. caesus* (C r e u t z.) nahe verwandt. Diese sehr häufige palaearktische Art unterscheidet sich aber von ihr durch viel seichtere, manchmal nur angedeutete Quereindrücke des Halsschildes, dessen größere Punktierung merklich schwächer ist, als bei der neuen Art, durch viel deutlicheres Humeralzähnenchen, weniger stark gewölbte Zwischenräume der Flügeldecken, deren Punktulierung praktisch unbemerkbar ist, durch längere Hinterschienen und bedeutend längeren Metatarsus, welcher den 3 folgenden Gliedern gleich ist. Mit den übrigen *Pleurophorus*-Arten ist die neue Art kaum näher verwandt.

Pararhyssenus n. g.

Körper schmal, parallelseitig, ziemlich flach. Kopf körnelig gerunzelt, Clypeus gewölbt, nach vorne nicht besonders steil abfallend, ausgerandet, daneben mit je einem stumpfen, aber deutlichen Zähnenchen. Wangen deutlich, abgerundet.

Halsschild an den Seiten gerundet, krenuliert und abstehend beborstet, nach hinten stark verjüngt, vor der Basis (von oben betrachtet) sehr deutlich ausgeschweift, in der Mitte mit seichter Längsfurche und mit vier Quersfurchen, daher mit fünf Querwulsten, Basis beborstet. Schildchen sehr klein, dreieckig.

Flügeldecken mit 10 Längsstreifen, die flachen Zwischenräume ohne jede Spur von Tuberkeln, Epipleuren sehr schmal.

Vorderschienen mit 3 Außenzähnen, Mittel- und Hinterschienen schlank, ohne Längs- oder Querleisten, nur sehr fein und spärlich gekerbt, ziemlich lang, borstig behaart, leicht gebogen (die Konkavität liegt an der Außenseite). Tarsen sehr schlank, fast länger als die Schienen, die Glieder schmal, der lange Metatarsus hat an der Außenseite in der Mitte ein feines Kerbzähnenchen. Klauen fein, hornig.

Diese neue Gattung unterscheidet sich von allen Psammobiinen mit langen, schlanken Tarsen und mit Quersfurchen am Halsschild (mit Ausnahme der Gattung *Odochilus* H a r.) dadurch, daß die Zwischenräume der Flügeldecken glatt, d. h. ohne Tuberkeln sind. *Odochilus* H a r. zeichnet sich aber durch den nach unten umgeschlagenen Vorderrand des Clypeus, durch die rippenförmig erhöhten Zwischenräume der Flügeldecken und durch 4 Querwülste des Halsschildes aus. Übrigens ist die Gestalt dieser Gattung nach hinten etwas verbreitert und die Oberseite stärker gewölbt.

Als Genotypus der neuen Gattung gilt die folgende, neue Art.

Pararhyssenus paradoxus n. sp.

Von länglicher, paralleler, nur schwach gewölbter Gestalt, Ober- und Unterseite hellbraun, Kopf und Halsschild etwas dunkler braun, Mundorgane und Tarsen gelblich. Matt, fein chagriniert, Flügeldecken mit äußerst kurzen, abstehenden, hellen Härchen versehen.

Kopf ziemlich stark gewölbt, jedoch nach vorne nicht besonders steil abfallend, mit annähernd runden, nicht besonders dicht gestellten körnchenartigen Erhabenheiten vollkommen bedeckt, hinten mit angedeutetem V-artigem Eindruck, Clypeus breit ausgerandet, daneben jederseits mit fast zahnartiger Ecke, Wangen völlig mit den Seiten des Clypeus verrundet, aber sehr deutlich die Wölbung der Augen überragend.

Halsschild in der vorderen Hälfte an den Seiten mäßig gerundet, gegen die Basis stark verjüngt, die hintere Hälfte des Seitenrandes (von oben gesehen) deutlich ausgeschweift. Bei der Seitenansicht ist die Ausrandung weniger bemerkbar. Vorne sind die Seiten des Halsschildes deutlich krenuliert, sonst aber weder die Seiten noch die Basis deutlicher gerandet. Die Seiten und die Basis sind mit hellgelben, ziemlich langen, dicken Borsten versehen.

Halsschildscheibe mit 5 flachen Querwülsten (der Vorderrandwulst mit eingerechnet), welche durch 4 ziemlich seichte, gegen die Seiten verkürzte Quersfurchen getrennt sind. Die Querwülste sind etwas glänzender, einfach, ziemlich stark und spärlich punktiert (der Vorderste am dichtesten), die Quersfurchen sind bedeutend matter. Die Längsfurche ist seicht und teilt deutlich nur die zwei hinteren Querwülste, sie verschwindet allmählich in

seinem Verlaufe nach vorne, so daß der 4. Querwulst schon kaum bemerkbar in der Mitte eingedrückt erscheint. Schildchen sehr klein, dreieckig.

Flügeldecken an der Basis undeutlich gerandet, so daß an der Basis jedes Zwischenraumes nur ein kleines, wenig deutliches Höckerchen entsteht. Humeralzähnnchen sehr deutlich. Streifen ziemlich fein, aber scharf ausgeprägt, mit feinen, die Zwischenräume gar nicht angreifenden und ziemlich weit voneinander stehenden Punkten; der erste Streifen verbindet sich im Nahtwinkel mit dem Seitenstreifen, die äußeren verkürzten Streifen verbinden sich paarweise vor der Spitze. Zwischenräume fast vollkommen flach, nur der Nahtzwischenraum etwas dachartig gehoben, jeder Zwischenraum trägt eine Reihe von ziemlich großen, einfachen Punkten, welche größer sind als jene der Streifen.

Vorderschienen breit, mit 3 scharfen Außenzähnen, gegen die Basis nicht deutlich krenuliert, die Mittel- und Hinterschienen und die Tarsen — wie in der Gattungsdiagnose angegeben. Der hintere Metatarsus etwa so lang, wie die 2 folgenden Glieder zusammen, der obere Enddorn schmal, etwa so lang, wie der Metatarsus.

Länge 3 mm.

Holotypus und 2 Paratypen aus der Umgebung von Kandahar (950 m) in Süd-Afghanistan, am 11. II. 1953 gesammelt.

Myrhessus n. g.

Ziemlich robust, stark gewölbt. Kopf beulig gewölbt, gekörnelt, Clypeus vorne breit ausgerandet, daneben eckig, Wangen flach gerundet, durch keine Einkerbung von den Seiten des Clypeus getrennt, die Augenwölbung kaum überragend. Stirn und Scheitel ohne Höckerchen oder Leisten. Fühler wie bei allen Angehörigen der Psammobiina gebildet.

Halsschild ohne Längs- und Quersfurchen und Querwülste, diese sind nur äußerst schwach wie feine Wellen angedeutet, was nur bei gewisser Ansicht und Beleuchtung schräg von hinten her sichtbar ist. Die Seiten des Halsschildes sind krenuliert und samt der Basis kurz, dick beborstet. Schildchen klein, sehr schmal, fast parallel.

Flügeldecken mit 10 punktierten Streifen, Zwischenräume deutlich tuberkuliert.

Metasternum mit Längsfurche und kleiner Quergrube.

Vorderschienen breit, mit 3 Außenzähnen, die Mittel- und Hinterschienen ohne Querleisten, längsgekantet, schwach gekörnelt, gegen die Spitze plötzlich verbreitert und daher am Außenrande apikal wie ausgeschweift erscheinend. Die Mittel- und Hintertarsen sind etwas kürzer als die Schienen, aber schlank, Metatarsus ziemlich lang. Klauen dünn, hornig.

Die neue, höchst merkwürdige Gattung unterscheidet auf den ersten Blick von allen Psammobiina-Gattungen durch das Fehlen von Furchen und Wülsten am Halsschild und zugleich durch das Vorhandensein von Tuberkelreihen in den Flügeldeckenzwischenräumen. Sonst erinnert sie habituell an die Gattung *Rhyssemus*. — Als Genotypus diene die folgende neue Art.

***Myrhessus mirabilis* n. sp.**

Robust gebaut, stark gewölbt, schwarz, die Unterseite mehr braunschwarz, der Vorderrand des Clypeus rötlich durchscheinend, Beine dunkel rotbraun, Mundorgane derselben Farbe. Ganze Oberseite kahl.

Kopf stark, in der Mitte etwas beulig gewölbt, gänzlich mit rundlichen, rauhen Körnchen bedeckt, ohne jede Spur von Furchen oder Erhabenheiten. Clypeus vorne breit ausgerandet, jederseits mit ziemlich scharfer, fast zähnenartiger Ecke, Wangen klein, ziemlich flach, völlig mit dem Seitenrande des Clypeus verrundet, die Augenwölbung kaum überragend.

Halsschild vollkommen mit sehr dichter, rauher, ozellenartiger Skulptur bedeckt, die Ozellen am Grunde glänzend, das Mittelkörnchen ziemlich stark. Die Zwischenräume dieser Punkte sind deutlich erhöht und matt. Vorne übergeht diese Skulptur in feinere Granulierung. Der Vorderrand des Halsschildes ist schmal häutig, fein chagriniert, hell gelblich. Die Querrinnen und Querrümpfe sowie die Längsrinne fehlen, aber bei aufmerksamer Betrachtung des Halsschildes schräg von hinten her und bei günstiger Beleuchtung bemerkt man schwache Quer-Wellen. Sonst ist der Halsschild stark gewölbt, die Vorderwinkel sind etwas vorgezogen und an der Spitze abgerundet, die Hinterwinkel sind völlig verrundet, obsolete. Der Seitenrand ist deutlich krenuliert, zwischen den einzelnen Zähnen sitzen kurze, dicke und abgeflachte, steife gelbe Börstchen. Ähnliche Börstchen befinden sich auch an der Basis des Halsschildes, welche deutlich gerandet ist. Schildchen sehr schmal, fast parallel, punktlos.

Flügeldecken mit deutlichem Humeralzähnen und mit 10 vertieften, glänzenden Streifen, die Streifenpunkte greifen deutlich, aber immer nur den nach außen gelegenen Zwischenraum an. Nur die inneren Streifen erreichen den Spitzenrand, die äußeren verbinden sich untereinander noch vor der Spitze. Hinten sind die Streifen etwas tiefer, dagegen die Punkte kerben dortselbst die Zwischenräume nicht mehr. Zwischenräume matt, jeder mit einer regelmäßigen Reihe von länglich-ovalen Tuberkeln.

Metasternum granuliert, mit feiner Längsrinne und kleiner Quergrube in der Mitte. Abdominalsegmente mit Zickzacklinie.

Vorderschienen breit, mit 3 starken, spitzen, fast rechtwinkelig abstehenden Zähnen, der Außenrand gegen die Basis nicht krenuliert. Enddorn ziemlich kräftig, leicht gebogen spitz. Mittel- und Hinterschienen, wie in der Gattungsdiagnose angegeben, gebildet, die Beborstung ist gelb, Tarsen kürzer als Schienen, Metatarsus schlank, etwa so lang, wie die 2 folgenden Glieder zusammen, der obere Enddorn schmal, so lang, wie der Metatarsus.

Länge: 3,8 mm.

Holotypus stammt aus dem Basghultal im Nuristan und wurde am 14. IV. 1953 in der Höhe von 1100 m ü. S. gefunden.

***Cryptotrogus afghanus* n. sp.**

(Abb. 2a.)

Von großer, länglicher Gestalt, Ober- und Unterseite heller oder dunkler braun; derselben Färbung sind auch die Beine, Fühler und Palpen, jedoch

mehr rötlich verfärbt. Oberseite fast ausschließlich nur weiß beschuppt, die Unterseite überwiegend weiß, lang behaart.

♂ Kopf dicht skulptiert, mit langen, scharf zugespitzten Schuppen bedeckt, jedoch der Untergrund zwischen den Schuppen gut sichtbar. Zwischen den Schuppen befinden sich längere, bräunlichere, nach hinten geneigte, steife Haare. Clypeus (von oben gesehen) nach vorne deutlich, aber nicht stark verbreitert, der Vorderrand sehr stark aufgebogen und dortselbst in der Mitte sehr leicht ausgeschweift. Der Seitenrand des Clypeus jederseits knapp hinter dem aufgebogenen Vorderrand tief ausgerandet, so daß bei der Ansicht von oben — und noch mehr von der Seite — eine deutliche S-förmige Krümmung sich bemerkbar macht. Der Wangenfortsatz, der in die Augen hineindringt, ist lang und dicht, bräunlich beborstet. Fühlerfahne 6-blättrig, nur wenig kürzer als der übrige Teil des Fühlers. Das erste Glied der Fahne (das 5. Glied der Fühler) etwas kürzer als die übrigen Fahnenglieder. Das Endglied der Maxillarpalpen sehr lang oval, mit langer, aber seichter Grube.

Halsschild mit etwas eckig gerundeten Seiten, welche ziemlich lange, starke und steife Borstenhaare tragen und außerdem eine leicht übersehbare Andeutung einer Krenulierung besitzen. Der Seitenrand ist leicht und schmal aufgebogen. Basis des Halsschildes ungerandet, nach hinten gegen das Schildchen stark gebogen, daneben jederseits leicht ausgeschweift. Die Struktur besteht aus dichten, nicht ganz gleichen, großen und seichten Punkten, welche in der sanft vertieften Mittellinie kleiner und sehr dicht sind. Die sehr seichte seitliche Aushöhlung des Halsschildes ist glatt. Jeder Punkt trägt eine weißliche, hinten zugespitzte Schuppe. Diese Schuppen sind kürzer als jene des Kopfes. Schildchen ziemlich groß, dreieckig, hinten abgerundet, sehr dicht und fein punktiert und weißlich beschuppt, die Mittellinie und die schmalen Seitenränder sind glatt und kahl.

Flügeldecken mit zwei niedrigen, aber deutlichen, hinten verkürzten Längsrippen und einem etwas schräg gestellten Längseindruck hinter den Schultern. Die Skulptur besteht aus ziemlich groben, aber schlecht ausgeprägten, meist quer zusammenfließenden Punkten, welche lange, schmale, spitze und weisse Schuppen tragen.

Pygidium schwach gewölbt, hinten sehr flach und breit abgerundet, fast abgestutzt, neben den Seiten länglich eingedrückt, fein und dicht punktiert, die Punkte tragen lange, weißliche Schuppen.

Pro-, Meso- und Metasternum dicht, etwas unregelmäßig skulptiert und sehr lang, fast wollig, weißlich behaart, nur an den Seiten des Metasternums befinden sich hier und da unter den Haaren lange, schmale, anliegende Schuppen. Bauchsternite sind dicht und fein punktiert und dicht weiß beschuppt. Diese langen, schmalen Schuppen stehen besonders lateral so dicht, daß sie den Untergrund völlig decken. Die flachen Schenkel tragen außer den langen Haaren am Vorder- und Hinterrande auch einige weiße Schuppen. Schienen lang behaart.

Vorderschienen mit 3 stumpfen, kurzen Außenzähnen, der Basalzahn vom 2. Zahne viel mehr entfernt, als die beiden Endzähne untereinander. Klauen mit einem starken Zahn nahe der Basis.

Länge: 22—24,5 mm.

Holotypus (ein ♂) stammt aus der Umgebung von Jalalabad im Kabul-Tal (500 m, 13. VI. 1952), die übrigen 9 Paratypen aus derselben Lokalität, sowie von Sarobi (900 m) im Kabul-Tal.

Die neue Art steht dem *C. zarudnianus* (S e m. et M e d v.) am nächsten, jedoch sie scheint etwas größer zu sein, Kopf und Halsschild sind derselben Färbung wie die Flügeldecken. Das erste Glied der Fühlerfahne ist nur um etwas kürzer, als die nachfolgenden (beim *C. zarudnianus* mißt dasselbe Glied bloß die Hälfte des folgenden Gliedes), das letzte Glied der Maxillarpalpen ist bedeutend länger und die Grube schmaler. Die Vorderwinkel des Halsschildes sind bei der neuen Art kurz und stumpfwinkelig, bei *C. zarudnianus* dagegen vorgezogen und ziemlich scharf, die Hinterwinkel sind stumpfer und stärker abgerundet, als bei *C. zarudnianus*.

Ich nehme an, daß *C. afghanus* n. sp. mit jener Art identisch ist, die ich in dem Berichte über die Scarabaeiden der deutschen Hindukusch-Expedition (1935, Dr. Scheibe) für *Meganoxia pauper* B r e n s k e gehalten habe, und welche ebenfalls in der Umgebung von Jalalabad (Djelalabad) gefunden wurde. Die Frage der Gattungen war damals, und bleibt leider gewissermaßen noch jetzt, in dieser Gruppe der Melolonthini sehr verwickelt.

***Lasiexis reichenspergeri* n. sp.**

(Abb. 2b.)

Stark gewölbt, die Flügeldecken nach hinten deutlich verbreitert, braun bis schwarzbraun, glänzend, die Ober- und Unterseite lang, hell, meist abstehend behaart. Tarsen, Fühler und Taster etwas heller braun.

Kopf überall äußerst gedrängt punktiert, die Zwischenräume der Punkte sind vollkommen unterdrückt, so daß der Eindruck einer dichter Runzelung entsteht. Am Clypeus ist diese Skulptur etwas feiner als auf der Stirn und Scheitel. Clypeus mit schwach aufgebogenen, eher nur verdickten Rändern, in der Mitte des Vorderrandes deutlich ausgerandet, daneben gerundet, der schmale Wangencanthus der Augen lang, dicht borstig behaart. Fühler 10-gliedrig, die 3-gliedrige Fahne etwas kürzer, als das 2.—7. Glied zusammen. Letztes Glied der Maxillarpalpen sehr lang-oval, gegen die Spitze stärker verjüngt, aber dortselbst etwas abgestutzt, mit länglicher, seichter, matter Grube.

Halsschild (mindestens bei allen 3 mir vorliegenden Individuen) mit weißgrauer, hoher Kruste bedeckt, die höchstwahrscheinlich sekretartiger Herkunft ist, aber mit beigemischten unorganischen Partikelchen einer hellen Tonerde vermischt ist. Die Seiten des Halsschildes sind auffallend stark, lappenartig gerundet, der Seitenrand ist fein und weitläufig gekerbt und mit sehr langen, etwas nach hinten gebogenen Borstenhaaren versehen, gegen die Vorder- und Hinterwinkel leicht aber deutlich ausgeschweift, die Vorderwinkel kurz zugespitzt, Basis des Halsschildes ungerandet. Die größte Breite des Halsschildes, welche sich hinter der Mitte befindet, ist größer als seine doppelte Länge. Behaarung des Halsschildes ist doppelt: die eine ist sehr lange, aufgerichtete, aber viel spärlichere, die andere ist bedeutend kürzer, mehr nach hinten geneigt und viel dichter und sie ist durch die oben-

erwähnte Kruste mehr oder weniger verklebt. Ebenfalls die Punktierung ist doppelt: die größeren Punkte tragen die langen Haare, die äußerst dichte und die ganze Oberseite mit Ausnahme von Seitenlappen bedeckende feinere Punktierung trägt die kürzere, anliegende Behaarung. Schildchen breit dreieckig, punktlos, kahl.

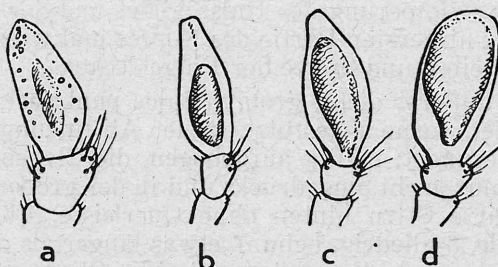


Abb. 2. Das letzte Glied der Maxillarpalpen von: a) *Cryptotrogus afghanus* n. sp., b) *Lasiexis reichenspergeri* n. sp., c) *Amphimallon (Madotrogus) mülleri* n. sp., d) *Amphimallon (Madotrogus) pumilio* n. sp.

Flügeldecken ohne Längsrippen und ohne Suturalstreifen. Spuren davon sind nur bei der Betrachtung unter gewissem Winkel bemerkbar. Die Punktierung ist grob und dicht, teilweise (besonders im Apikalteil) verrunzelt und verfließend, die lange, abstehende, etwas nach hinten geneigte Behaarung ist nicht besonders dicht.

Pygidium leicht gewölbt, ziemlich stark und ziemlich dicht punktiert, an den Seiten und Spitze deutlich gerandet, lang, abstehend, gegen die Spitze etwas kürzer behaart, in den Vorderwinkeln ist dichtere, mehr anliegende Behaarung beigemischt. Brust lang und abstehend behaart, Bauchsternite mit bedeutend kürzerer und mehr anliegender Behaarung.

Vorderschienen mit 3 kurzen, stumpfen Außenzähnen, der Endsporn steht am Innenrande genau gegenüber dem Mittelzahn. Mittel- und Hinterschienen lang behaart, am Außenrande mit ziemlich starken Zähnchen, jedes Zähnchen trägt eine kurze, dicke Borste. Klauen stark gebogen, tief eingeschnitten, der Innenzahn an der Spitze abgestutzt.

Länge: 12 mm.

Holotypus aus dem Basghul-Tal in Nuristan (1200 m), im April 1953 gefunden, beide Paratypen aus derselben Lokalität (1100—1150 m).

Ich erlaube mir diese neue Art zu Ehren des Herrn Professor Dr. A. Reichensperger in Bonn zu benennen.

Diese neue Art steht der *Lasiexis duplopunctata* Reitt. sehr nahe, sie unterscheidet sich aber dadurch, daß die feinere Punktierung auch die Basis des Halsschildes völlig bedeckt, durch die auffallend doppelte Behaarung desselben und durch die erdig-sekretartige Inkrustierung, welche die ganze Oberfläche des Halsschildes, mit Ausnahme der Seitenlappen gleichmäßig bedeckt.

Amphimallon (Madotrogus) mülleri n. sp.

(Abb. 2c.)

Von länglicher, stark gewölbter, nach hinten leicht erweiterter, ziemlich großer Gestalt. Ziemlich glänzend, kastanienbraun bis dunkelbraun, die Unterseite und die Flügeldecken öfters heller braun. Oberseite kahl, mit Ausnahme von Seitenbewimperung des Halsschildes und der Flügeldecken, einiger Härchen in der hintersten Partie des Kopfes und winzig kurzer Härchen besonders an den Seiten und Spitze der Flügeldecken.

Kopf überall äußerst dicht, grob, rugulös punktiert, Clypeus samt den Wangen abgerundet, vorne abgestutzt, in der Abstutzung sehr seicht ausgerandet, daneben gerundet, mäßig aufgebogen, die Clypeo-Frontalnaht sowie die Wangennähte nur leicht eingedrückt und in der groben Skulptur ziemlich undeutlich, die kurze Stirn hinten ohne Querleiste. Fühler 9-gliedrig die Fühlerfahne gerade, 3-gliedrig, beim ♂ etwas länger als das 2.—6. Glied der Fühler zusammen, beim ♀ etwas kürzer als jene Glieder. Glied 5 und 6 kurz, etwa zweimal so breit wie lang, oben spitzig ausgezogen. Das letzte Maxillarpalpenglied verlängert, mit tiefer, langer Grube, welche mit Ausnahme der Ränder die ganze Oberfläche des Gliedes einnimmt.

Halsschild ziemlich dicht und mäßig grob, aber seicht, ocellenartig punktiert, ringsum gerandet, an den Seiten stark, etwas eckig gerundet, die größte Breite befindet sich etwas hinter der Mitte. Basis jederseits etwas ausgeschweift, Vorder- und Hinterwinkel sehr stumpf und abgerundet, Seitenränder nicht deutlich krenuliert, mit langen, steifen Borstenhaaren versehen. Schildchen sehr breit, dreieckig, hinten etwas abgerundet, ziemlich stark und dicht punktiert, die Seitenränder und Basis punktlos.

Flügeldecken mit je 4 flachgewölbten, fast punktfreien, hinten stark verkürzten Rippen, wovon die 2 inneren breit, die äußeren dagegen eng sind. Auch der Nahtzwischenraum ist rippenartig gehoben und fast punktfrei. Die Zwischenräume sind mäßig dicht, ziemlich fein, nicht zusammenfließend punktiert, jeder Punkt trägt ein winziges Härchen, von denen jene der Scheibe meist vollkommen abgerieben sind. Die Seiten der Flügeldecken sind sehr lang beborstet, die Borsten werden gegen die Spitze allmählich kürzer.

Pygidium nur leicht gewölbt, ringsum gerandet, hinten breit abgerundet, fein chagriniert und daher matter erscheinend, ziemlich fein und mäßig dicht, kaum ocellenartig punktiert, die Punkte tragen winzig kurze Härchen. Die Seiten, besonders aber der Spitzenrand lang bewimpert.

Brust lang, zottig, weißlichgelb behaart, ebenfalls die Schenkel mit einigen langen Haaren. Bauch ziemlich dicht und fein punktiert, mit viel kürzeren, spärlicheren und mehr anliegenden Haaren versehen.

Vorderschienen mit 3 Außenzähnen, diese beim ♂ sehr kurz und stumpf, der Enddorn steht an der Innenseite der Schienen, fast gegenüber der Ausrandung zwischen dem Basalzahn und dem Mittelzahn. Klauen mit einem Basalzähnchen.

Länge: 17—19 mm.

Holotypus und 15 Paratypen (♂♂ und ♀♀) stammen aus der Umgebung von Asmar im Kunar-Tal (900 m) und wurden am 3. IV. 1953 gesammelt.

Diese neue Art erlaube ich mir Herrn Dechant P. Müller aus Ürdingen, dem bekannten Cetoniden-Kenner, zu Ehren zu benennen.

Amphimallon mülleri n. sp. unterscheidet sich von den bisher bekannten *Madotrogus*-Arten sehr deutlich. Vom *A. glabripennis* Ball. besonders durch den bedeutend längeren Fühlerfächer des ♂, durch das lange Endglied der Maxillarpalpen und durch die dreizähligen Vorderschienen im männlichen Geschlecht, von allen anderen Arten besonders durch die viel größeren Grübchen des Endgliedes der Maxillarpalpen, durch die äußerst kurze Behaarung des Pygidiums, durch andere Färbung der Oberseite und durch manche andere Merkmale.

***Amphimallon (Madotrogus) pumilio* n. sp.**

(Abb. 2d.)

Von kleiner, ziemlich gewölbter Gestalt. Die Ober- und Unterseite gelbbraun, nur der Kopf und die Scheibe des Halsschildes im großen Umfange dunkelbraun, glänzend.

Kopf sehr dicht, ziemlich grob punktiert, kahl, abgerundet, beim ♂ weniger nach vorn zusammenlaufend als beim ♀, am Vorderrande sehr leicht ausgerandet (etwas mehr beim ♂) und mäßig aufgebogen, Clypeus etwa so lang wie die Stirn, von dieser durch tief eingedrückte Naht getrennt, beim ♀ ist diese Naht durch ein schmales, punktloses Querband akzentiert. Stirn ohne runzelige Quererhöhung. Fühlerfahne gerade, beim ♂ etwas länger, beim ♀ kaum so lang, wie das 2.—6. Fühlerglied zusammen. Das Endglied der Maxillarpalpen groß, an der Innenseite etwas geschwungen, oben mit großer, flacher, matter Grube.

Halsschild kahl, an den Seiten stark, etwas eckig gerundet, die größte Breite befindet sich etwas hinter der Mitte, näher der Basis. Vorder- und Hinterwinkel sehr stumpf und abgerundet, Vorder- und Hinterrand gerandet, Seitenrand weitläufig und schwach gekerbt, in den Einkerbungen stehen äußerst lange, etwas gebogene Borsten. Scheibe fein und spärlich punktiert, haarlos, am Grunde äußerst fein chagriniert. Schildchen breit dreieckig, die Spitze etwas abgerundet, kahl und glatt.

Flügeldecken nur mit zwei angedeuteten Längsrippen, welche durch unpunktierter, aber von Punktreihen begrenzte Längsbänder ersetzt sind; der Nahtzwischenraum und die innerste Rippe ist etwas erhöht und gewölbt. Sonst sind die Flügeldecken mäßig grob und spärlich punktiert, die Punkte tragen im Apikaldrittel ziemlich lange, abstehende, helle Haare. Der Seitenrand ist sehr lang, ziemlich dicht bewimpert. Pygidium gerandet, hinten abgerundet, sehr leicht gewölbt, spärlich und zerstreut punktiert, die Punkte tragen winzig kurze Härchen. Der Seiten- und Spitzenrand sind lang, dicht, bostenartig bewimpert.

Brust lang, zottig, hell behaart, Bauchsternite ziemlich dicht, fein punktiert, viel kürzer, spärlicher und anliegend behaart.

Vorderschienen in beiden Geschlechtern mit kaum angedeuteten Außenzähnen, nur der Endzahn ist gut entwickelt. Der Endsporn steht am Innenrande etwa gegenüber der Basis des angedeuteten Mittelzahn. Mittel- und

Hintertarsen sehr lang und schlank, länger als die Schienen, diese außen nur mit einigen kurzen Stacheln, innen lang und dicht behaart. Klauen mit kleinem Basalzähnen.

Länge: 10—12 mm.

Holotypus und 3 Parotypen stammen aus der Umgebung von Asmar (Kunart-Tal, 900 m) und wurden am 3. IV. 1953 gesammelt.

Diese neue Art unterscheidet sich — mit Ausnahme von *A. (M.) jubatus* Reitt. — von allen übrigen Madotrogus-Arten schon durch die auffallend kleine Gestalt. Von dem ebenso großen *A. jubatus* Reitt. unterscheidet sie sich besonders durch die Färbung des Halsschildes, durch das Fehlen der buckeligen, lang schopfartig behaarten Scheitelerhöhung und durch die normal entwickelten Endsporne der Hinterschienen.

Hoplia (Decamera) endrödi n. sp.

Kopf, Halsschild, Schildchen und die Unterseite schwarz, Flügeldecken ziemlich lichtbraun, an den Seiten mehr oder weniger angedunkelt. Beine rötlich braun. Fühler dunkelbraun, die Fahne schwärzlich.

Kopf runzelig skulptiert, dazwischen besonders am Clypeus — mit groben Punkten, Clypeus nach vorne etwas verschmälert, am Vorderrande etwas aufgebogen und in der Mitte kaum bemerkbar ausgeschweift. Die helle Behaarung des Kopfes ist ziemlich lang, dazwischen befinden sich zerstreute kürzere, fast schuppenartige, steife Borsten und hier und da auch lange, weißlich-gelbe, schmale Schuppen.

Halsschild ziemlich stark gewölbt, an den Seiten etwas winkelig gerundet, Vorderwinkel scharf und deutlich nach vorne vorgézogen, Hinterwinkel scharf rechtwinkelig, die Basis neben den Hinterwinkeln deutlich ausgerandet, so daß die Winkel noch mehr akzentiert erscheinen. Die runzelige Skulptur ist ziemlich fein und flach, dazwischen befinden sich grobe und tiefe Punkte, in denen lange und feine Haare sitzen, so daß der Halsschild lang, wenn auch ziemlich spärlich behaart erscheint. Die Seitenränder des Halsschildes sind lang, gelb bewimpert. Außerdem ist der Halsschild mit breit ovalen, hinten zugespitzten, weißgelben und mehr oder weniger goldig glänzenden Schuppen bedeckt, jedoch diese Schuppen sind meist abgerieben und wohl nur bei den ganz intakten Individuen decken sie die ganze Oberfläche.

Schildchen breit abgerundet, mit ähnlichen Schuppen wie der Halsschild versehen.

Flügeldecken sind dicht, fein, etwas runzelig punktiert, die Naht ist etwas gehoben, die Humeral- und Apikalbeule sind stark akzentiert. Sie sind ziemlich dicht mit weißgelben, mehr oder weniger goldig glänzenden, breit ovalen und hinten weniger als am Halsschild zugespitzten Schuppen bedeckt, zwischen den Schuppen befinden sich etwas nach hinten geneigte, gelbe Borsten, die durchschnittlich etwa dreimal so lang sind wie die Schuppen, einige davon sind aber beträchtlich kürzer.

Pygidium an den Seiten etwas eingedrückt, mit ovalen, goldglänzenden Schuppen dicht bedeckt, dazwischen mit ziemlich langen, gelben, etwas abstehenden Borstenhaaren.

Pro-, Meso- und Metasternum, sowie die Abdominalsternite mit dichten, ovalen, schwach goldglänzenden Schuppen bedeckt, spärlichere Schuppen befinden sich auch auf den Schenkeln, welche sonst lang, hell behaart sind. Auch die Mittel- und Hinterbrust mit langen hellen und weichen Haaren, an den Bauchsterniten befindet sich bloß eine quere Reihe von kürzeren und etwas steiferen Haaren.

Vorderschienen mit 3 Außenzähnen, die beiden Klauen der Vorder- und Mitteltarsen sind gespalten, die kleinere Klaue etwa halb so lang wie die größere, die Klaue der Hintertarsen ungespalten und ungefurcht.

Länge: 8.5—9.5 mm.

Holotypus, sowie ein Paratypus aus der Umgebung von Kamdesch (2200 m) in Nuristan, am 28. IV. 1953 gefunden.

Ich erlaube mir diese neue Art meinem lieben Kollegen und ausgezeichneten Kenner der Scarabaeiden, Herrn Dr. Sebö Endrödi in Budapest zu widmen.

Diese neue Art gehört in die Gruppe von *Hoplia (Decamera) bucharica* Reitt. und sie ist besonders mit *H. scheibei* Balth. und *H. kuldshensis* Balth. nahe verwandt.

Um die Unterscheidung der Arten dieser Gruppe, soweit sie in Mittel-asien und in dem östlichsten Teile der mediterranen Subregion vorkommen, zu erleichtern, gebe ich an dieser Stelle eine kurze, dichotomische Tabelle, aus der auch die Stellung der neuen Art ersichtlich ist.

- 1 (8) Die Schuppen der Flügeldecken sind rundlich oder mehr oder weniger breit oval, nie schmal, haarförmig oder staubförmig.
- 2 (3) Die Punktur des Halsschildes und der Flügeldecken ist ziemlich grob, gedrängt, die Punkte sind ziemlich tief. Halsschild mit kurzen, etwas abstehenden, dicken Borsten zwischen der Beschuppung, Flügeldecken zwischen den Schuppen mit hellen, steifen Borsten, welche höchstens zweimal so lang sind, wie die Schuppen. Flügeldecken schwarzbraun (Nominatform) oder rostbraun (var. *leonhardi* Reitt.). Iran *H. (D.) jacobsoni* Reitt.
- 3 (2) Die Punktur des Halsschildes und der Flügeldecken ist viel feiner, oberflächlicher, Halsschild mit langen, dünnen Haaren, die Borsten der Flügeldecken beträchtlich länger.
- 4 (5) Flügeldecken braunschwarz, die Borsten zwischen den Schuppen auf den Flügeldecken sind lang, etwa 4 bis 5 mal so lang, wie die Schuppen. Pygidium zwischen den spärlichen Schuppen ziemlich dicht behaart. Länge 8—10 mm. Tadschikistan *H. (D.) bucharica* Reitt.
- 5 (4) Flügeldecken anders gefärbt, die Borsten auf den Flügeldecken bedeutend kürzer, Pygidium mit zusammengeschlossener Schuppenbedeckung, spärlich behaart.
- 6 (7) Flügeldecken braun, die Naht, Seitenränder, Basis und Spitze breit geschwärzt, so daß meist nur ein größerer oder kleinerer brauner Flecken, auf den Flügeldecken übrigbleibt. Die Schuppen der Flügeldecken sind weißlich, ohne deutlichen Metallglanz, schmaler oval, die dazwischen stehenden Borstenhaare sind etwas länger. Auch die Schuppen der Unterseite sind schmaler. Länge 7—9.5 mm. Afghanistan *H. (D.) scheibei* Balth.
- 7 (6) Flügeldecken hellbraun, an den Seiten kaum bemerkbar angedunkelt. Die Schuppen der Flügeldecken sind breit oval, mit deutlichem Metallglanz, ebenfalls die Schuppen der Unterseite sind bedeutend breiter. Die Borstenhaare der Flügeldecken sind kürzer. Länge 8.5—9.5 mm. Afghanistan *H. (D.) endrödi* n. sp.

- 8 (1) Die Schuppen der Flügeldecken sind schmal, fast haarförmig.
- 9 (10) Kleiner (8—9 mm), die gelbbraunen Flügeldecken mit schmal angedunkelter Basis, die Behaarung der Oberseite und der Beine bedeutend kürzer, die groben Punkte des Halsschildes sind weniger auffallend, die Schüppchen der Oberseite sind etwas breiter und daher besser sichtbar. West Kirgizien, Naryn-Tal *H. (D.) hauseri* Reitt.
- 10 (9) Größer, robuster (9,5—11 mm), die gelbbraunen Flügeldecken an der Basis breit geschwärzt, ebenfalls die Humeralbeule und manchmal die basale Hälfte des Seitenrandes schwarz. Die Behaarung der Oberseite und der Beine bedeutend länger, die groben Punkte des Halsschildes sind viel ausgesprochener, die Schüppchen der Oberseite sind schmaler, ziemlich schlecht sichtbar. Dsungarei, Kuldsha, Dsharkent *H. (D.) kuldshensis* Balth.

Über einige seltene und vom zoogeographischen Standpunkte aus interessante Arten der Ausbeute.

Scarabaeus babori Balth.

Diese Art habe ich (*Entom. Bl.* 1934) aus Persien beschrieben und später auch aus dem Syr-Darja Gebiet und Buchara erhalten. Klapperich sammelte diese Art in größerer Anzahl bei Kabul (im Monate Mai und Juni).

Scarabaeus andrewesi Felsche

Seltene und durch die längliche, ziemlich parallele Gestalt auffallende Art, die bisher nur aus Pakistan (besonders Umgebung von Karachi) bekannt war. Einige Stücke wurden bei Jalalabad (500 m, 30. III. 1953) gesammelt.

Gymnopleurus (s. str.) *miliaris* F.

Die Art wurde schon öfters an verschiedenen Orten Pakistans und im Kaschmir gesammelt und das ziemlich häufige Vorkommen bei Kabul ist deshalb kaum überraschend.

Chironitis arrowi Janss.

(*Ch. indicus* Arrow nec Lansb.) Diese nicht häufige Art kommt in ganz Indien und in Pakistan vor. Sie wurde in mehreren Exemplaren im Basghul-Tal, in der Höhe von 1100 bis 1300 m gesammelt.

Caccobius denticollis Har.

Eine ausgesprochene Gebirgsart, die kaum unter 2000 m heruntergeht. Tatsächlich auch die einzige afghanistan Lokalität — Kamdesch in Nuristan — befindet sich in der Höhe von 2200 m. ü. S. Die Art scheint dortselbst im April ziemlich häufig zu sein.

Onthophagus bonasus F.

Die auffallende und für die indische Fauna sehr charakteristische Art ist im Basghul-Tal und bei Kutiau in Nuristan häufig.

Onthophagus centricornis F.

Diese Art wurde bisher aus der palaearktischen Region nicht gemeldet. Sie ist in Mittel- und Süd-Indien häufig. Diese sehr kleine (2,5—3 mm) Art erinnert in höchstem Grade an *Caccobius unicornis* F. und wird mit ihm sehr oft vermischt. Diese interessante Art ist im Basghul-Tal häufig.

Onthophagus falsus Gill.

Diese Art wurde erst im Jahre 1925 als selbständige Art erkannt und sie ist bisher nur aus wenigen indischen Lokalitäten bekannt. Die von J. Klapperich erbeuteten Stücke stammen aus Basghul-Tal und aus der Umgebung von Sarobi (900 m) am Kabul-Flusse.

Onthophagus mopsus F.

Die nördlichsten bisher bekannten Fundorte dieser Art liegen im Pakistan und im Kaschmir. Die Art ist im Afghanistan sehr häufig, da sie in großer Menge an mehreren Lokalitäten gesammelt wurde: Basghul-Tal, Jalalabad, Sarobi am Kabul-Flusse und in den Hochsteppen bei Schiwa in Badkhschan (2800—2900 m), was besonders hervorzuheben ist.

Onthophagus nitidulus Klug

Zierliche und in der Zeichnung der Flügeldecken ziemlich variable Art, welche ein großes Verbreitungsareal besitzt. Sie wurde bisher nicht nur bei Karachi im Pakistan, sondern auch in Abessinien, Nubien und im Somaliland gefunden. Bei Jalalabad (500 m) scheint sie ziemlich häufig zu sein.

Onthophagus sutleinensis Splach.

Eine seltene Art, die aus Sutlej an der Tibet-Grenze im Jahre 1910 beschrieben wurde und soviel mir bekannt ist, nur aus Punjab und Kaschmir gemeldet wurde. Die Art wurde in mehreren Stücken im Basghultal bei Achmede Dewane (2700 m, 28. VII. 1952) gefunden.

Onthophagus troglodyta Wied.

So viel mir bekannt ist, wurde diese Art bisher nur an verschiedenen Orten der United Provinces in Indien gesammelt. Klapperich fand diese hübsche Art in größerer Menge im Basghultal (1100—1300 m) und bei Asmar im Kunar-Tal (900 m).

Onthophagus variegatus F.

Eine durch außergewöhnlich großes Verbreitungsareal bemerkenswerte Art. Man kennt sie nicht nur aus Indien und Pakistan, sondern auch aus Arabien, Ägypten, Sudan, Abessinien, ja sogar auch aus Angola, aus dem Tanganjika Territorium und aus Senegal. Sie ist sehr häufig im Basghultal und bei Asmar im Kunar-Tal.

Phalops olivaceus L a n s b.

Diese Art ist mir zum erstenmal zur Sicht gekommen. Sie wurde nach einem einzigen Stück, welches die nichtssagende Lokalitätsbezeichnung „India“ trägt, von Lansberge beschrieben (1883). Nach Arrow trägt ein Pärchen im British Museum dieselbe ungenügende Angabe. Klapperich erbeutete im Basghultal mehrere Stücke (1100—1200 m), die der Original Beschreibung vollkommen entsprechen.

Aphodius (Megatelus) contractus Kl ug

Die im Basghul-Tal gefundenen Stücke unterscheiden sich keineswegs von den nordafrikanischen Exemplaren, die ich besitze. Bisher hat man angenommen, daß sich die östliche Grenze des Verbreitungsareales in Syrien und Palaestina befindet.

Aphodius (Plagiogonus) praeustus B a l l.

Einige Stücke wurden in der Umgebung von Kabul (1740 m) und bei Kandahar-Kuna (950 m) gefunden. Sonst ist die Art in Vorderasien, am Caucasus und in Turkestan verbreitet.

Aphodius (Volinus) flavimargo Re itt.

Eine seltene, nur aus Turkestan bekannte Art. J. Klapperich sammelte sie in der Umgebung von Kabul, an der Hochsteppe bei Schiwa im Badakschan (2800—2900 m), ein Exemplar wurde aber auch im Basghutal gefunden.

Aphodius (Volinus) pamirensis M e d v.

Die Art wurde im Jahre 1928 aus Pamir beschrieben (Trudy pamirskoj expedicii 1928 g. II. Zoologija). Klapperich sammelte sie in großer Anzahl an der Hochsteppe bei Schiwa im Badakschan (2800—2900 m).

Aphodius (Nialus) matthiesseni Re itt.

Eine sehr seltene Art, die aus Persien beschrieben wurde und soviel mir bekannt ist, in keinem anderen Gebiete wiedergefunden wurde. Einige Stücke wurden nun bei Kandahar — Kuna (950 m, 6. III. 1953) erbeutet.

Aphodius (Calamosternus) unicolor Oliv.

Die Art ist aus der Mediterranea bekannt, wo sie große Verbreitung hat. Nach Osten erreicht sie Arabien und nun auch Afghanistan. Sie wurde im Basghul-Tal und im Kunar-Tal bei Asmar gesammelt. Sie scheint an den angeführten Lokalitäten ziemlich häufig zu sein.

Aphodius (Calamosternus) machulkai Balth.

Ich habe diese Art aus der Umgebung von Mosul in Mesopotamien im J. 1935 (Entom. Bl. XXXI) beschrieben und seitdem nie mehr zur Sicht bekommen. Nun hat sie J. Klapperich im Basghul-Tal (1100—1200 m) und im Kunar-Tal bei Asmar (900 m) in größerer Anzahl wiedergefunden.

Ataenius horticola Har.

Diese ziemlich seltene Art ist in Ost-Mediterranea und bis nach Trans-Caucasien und Armenien verbreitet. Einige Stücke brachte J. Klapperich von Tangi-Ghareh am Kabulflusse (1600 m, 10. V. 1952) und von Tangi-Saidan bei Kabul (1750 m, 27. V. 1952) mit.

Rhyssenus granosus Klug & Er.

Eine Art mit charakteristisch diskontinuierlicher Verbreitung: Kapverdische Inseln, Senegal, Abessinien und Indien. Zu diesen Ländern gesellt sich nun auch Afghanistan: Kandahar, 950 m.

*Rhyssenus algiricus**Luc.

Diese ziemlich häufige Art ist im ganzen Mittelmeer-Bassin verbreitet. Die östlichste Grenze schien bisher Kaukasus zu sein. J. Klapperich sammelte diese Art in ansehnlicher Anzahl der Exemplare an mehreren Orten: Basghul-Tal, Kunartal, Kandahar, Khanabad und bei Sarobi am Kabul-Fluß.

Pleurophorus apicipennis Reitt.

Diese Art ist mir aus mehreren Lokalitäten Turkestans bekannt geworden. Im Afghanistan scheint die Art häufig zu sein und wurde an mehreren Orten gesammelt: Basghul-Tal, Kunar-Tal, Kandahar und Sarobi am Kabul-Fluß.

Ochodaeus integriceps Sem.

Die Art wurde aus Caucasus beschrieben und später auch auf der Halbinsel Krim gefunden und von demselben Autor als *O. euxinus* beschrieben. Eine Reihe von Exemplaren sammelte J. Klapperich im Basghultal und im Kunartal bei Asmar (900 m).

Eubolbitus radoszkowskii Sols.

Eine aus Turkestan bekannte Art, die nur sporadisch in den großen Sammlungen vorkommt. Drei Exemplare wurden an der Hochsteppe bei Schiwa (2800 m) am 12. VII. 1953 erbeutet.

Geotrupes jakovlevi S e m.

Eine charakteristische, mittelasiatische Art, welche auch aus Kaschmir bekannt ist und auch im Afghanistan an höher gelegenen Lokalitäten ziemlich häufig vorkommt. Sie vertritt wahrscheinlich in Afghanistan die Gattung. Besonders an der Hochsteppe bei Schiwa im Badakschan (2800—2900 m) und im Khinjan-Tal bei Do-Schak (2500 m).

Lasiexis dillaticollis B a l l.

Persisch-turkestanische Art, welche nördlich bis zu Samarkand und Taschkent vordringt. Die südliche Grenze des Verbreitungsareales reichte nach den bisherigen Kenntnissen bis zu Stalinabad, Kuldscha und Pamir. Durch das Auffinden der Art in Afghanistan (Kandahar, 950 m) hat sich diese Grenze bedeutend nach Süden verschoben.

Polyphylla adspersa pulverea B a l l.

Die Art wurde bisher aus Transkaukasien, Ost-Gruzien, Ost-Armenien, aus nördlichen Teilen Persiens und aus südlichen Teilen Zentral-Asiens bekannt. Die Ausbeute Klapperich's enthält diese Art aus mehreren Fundorten: Faizabad im Badakschan (1450 m), Umgebung von Kabul, Barak im Wardusch-Tal im Badakschan (1650 m) und Pagmangebirge (2400 m).

Anomala dimidiata H o p e

Eine für nördlichere Teile Indiens und Pakistan's charakteristische Art wurde beim Kabul (13. V. 1952) in mehreren Stücken erbeutet.

Hoplia (Decamera) scheibei B a l t h.

Ich habe diese Art im J. 1936 (*Arb. morph. tax. Entomologie*, Berlin-Dahlem, 3 : 207) beschrieben. Sie wurde von der Expedition des Herrn Dr. Scheibe bei Brubrutz in Afghanistan gesammelt. Nun hat sie J. Klapperich aus der Umgebung von Kamdesch im Nuristan (2200 m) mitgebracht. Die meisten Stücke der beachtenswerten Serie sind besser erhalten, als jene Exemplare, nach denen ich damals die Diagnose der Art verfertigte und ich kann nun konstatieren, daß die Schuppen die ganzen Flügeldecken bedecken wenn sie auch an den Seiten. Spitze und Basis bedeutend dichter stehen, als auf der Scheibe. Die Art lebt dort zusammen mit der *H. endröddii* n. sp., die ich eben an den vorhergehenden Seiten beschrieben habe.

Heteronychus sublaevis F a i r m.

Die Entdeckung dieser Art in Afghanistan ist überraschend. Bisher wurde die Art besonders aus Assam, Burma und aus der Malayischen Halbinsel bekannt. Zwei Stück wurden bei Sarobi am Kabulfluß (800 m, 12. VI. 1952) gefunden.

Pentodon dubius humilis Ball.

Bisher nur aus Transkaspien und Turkestan bekannt. Eine ansehnliche Reihe von Individuen wurde in der Umgebung von Kabul gesammelt.

Pentodon dispar Baudi

Diese Art wird öfters, wohl mit Unrecht, für identisch mit *P. bispinosus* Küst. gehalten. Sie dringt nach Afghanistan von Süd-West ein. Der einzige Fundort ist Basghul-Tal (1050 m).

Oryctes nasicornis afghanisticus Minck

Diese geographische Rasse bewohnt Afghanistan, also den südöstlichsten Teil des ganzen Verbreitungsareales. Sie wurde an mehreren Lokalitäten gesammelt: Umgebung von Kabul, Basghultal (1250 m), bei Kutiau in der Höhe von 1450 m und schließlich im Pagmangebirge in der Höhe von 2400 m.

Diese Übersicht von interessanten Scarabaeiden aus der afghanischen Ausbeute des Herrn J. Klapperich ist bei weitem nicht komplett und ich werde weitere Nachträge bei Gelegenheit und nach der Bearbeitung der restlichen Teile der Ausbeute publizieren.